

# UZ-Seminar zum „X.“

UZ setzt den in Ausgabe 41 begonnenen Abdruck der Beitragsserie zur Wirtschaftsstrategie der SED fort. Wissenschaftler der Sektion Wirtschaftswissenschaften sind die Autoren der 10 geplanten Beiträge, in denen die im Rechenschaftsbericht an den X. Parteitag formulierten Schwerpunkte einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Der 3. Schwerpunkt begründet die Notwendigkeit einer höheren Veredlung der eingesetzten Rohstoffe.

## Die ökonomische Strategie der 80er Jahre - Teil 3

Um die Politik der Hauptaufgabe kontinuierlich fortführen zu können, ist in den kommenden Jahren die weitere Stärkung der ökonomischen Leistungskraft der DDR auf der Basis der immer besseren Nutzung der ökonomischen Potenzen der Kombinate zu erreichen. Diesen Anforderungen entspricht die auf dem X. Parteitag der SED begründete Wirtschaftsstrategie, indem sie deutlich macht, daß die Kontinuität der Politik unserer Partei nur durch die konsequente Einstellung der Werktätigen auf die neuen Kampfbedingungen zu verwirklichen ist. Die Analyse der vergangenen Jahre hat gezeigt, daß der gesamte gesellschaftliche Prozeß der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft immer direkter von Fortschritt in Wissenschaft und Technik bestimmt wird. Ausgehend von dieser Erkenntnis zielt sich die Forderung - aus den neuesten Erkenntnissen von Wissenschaft und Technik eine höchstmögliche Steigerung der Effektivität der Arbeit zu erreichen - durch alle Punkte der Wirtschaftsstrategie.

Im dritten Punkt der Wirtschaftsstrategie wird die Aufgabe formuliert: „Aus jedem Kilogramm Rohstoff müssen durch qualifizierte Arbeit soviel hochwertige Erzeugnisse hergestellt werden wie nur irgend möglich.“ (Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag)

Diese Forderung nach höherer Veredlung der eingesetzten Rohstoffe und Materialien verlangt, daß jedem Kilogramm eingesetzter Ausgangsrohstoffe durch qualifizierte Arbeit ein größerer Mehrwert hinzukommt wird.

Die Ursachen sind dafür in folgenden zu sehen:  
Einerseits haben wir wachsende volkswirtschaftliche Belastungen durch die weiterhin steigenden Weltmarktpreise für Rohstoffe. So sind im Jahre 1980 von den in der DDR jährlich verbrauchten Rohstoffen im Wert von 160 Millionen Mark 49 Prozent importiert worden. Andererseits werden die Möglichkeiten zur Verbesserung des eigenen Aufkommens an Rohstoffen und Energierohstoffen immer geringer bzw. die spezifischen Aufwendungen für die Rohstoffgewinnung wachsen progressiv an.

Deshalb besteht das Ziel der Veredlungskonzeption darin, die industrielle Warenproduktion und das Nationaleinkommen bei einem weiter sinkenden spezifischen Materialverbrauch zu steigern, da insgesamt von einem im wesentlichen konstanten Fonds an Energie und Rohstoffen auszugehen ist. (Vgl. Tabelle)

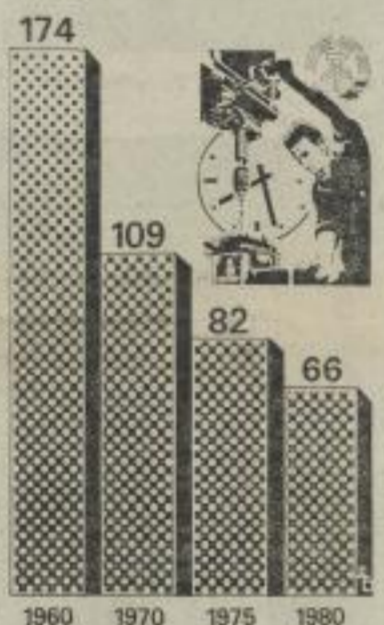
Eine höhere Veredlung der Produktion verlangt als eine wesentliche strukturelle Linie, daß die jährlich zur Verfügung stehenden 19 bis 20 Millionen Tonnen Erdöl stoffwirtschaftlich immer besser genutzt werden. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, indem das Erdöl tiefer aufgespalten wird und so der Anteil von Erdöl und Erdgas am Primärenergieaufkommen von 32 Prozent im Jahre 1980 auf 35 Prozent

im Jahre 1985 gesenkt wird und gleichzeitig der Verbrauch von Holzöl durch die Verwendung fester Brennstoffe um 50 Prozent vermindert wird. Kamen in der Volkswirtschaft der DDR im Jahre 1979 noch 8,2 Millionen Tonnen Erdöl als Heizöl zum Einsatz, so werden es im Jahre 1985 nur noch 4 Millionen Tonnen sein.

Weiterhin ist die stoffliche Veredlung der Braunkohle durch die Rekonstruktion der Kurböchernte auf neuer technologischer Basis, bis zum Jahre 1985 auf ein Niveau zu bringen, das dem Einsatz von 7 Millionen Tonnen Erdöl entspricht.

Der Forderung der umfassenderen Nutzung einheimischer Rohstoffe für die weitere volkswirtschaftliche Leistungssteigerung entspricht die Steigerung der Rohbraunkohleförderung

Arbeitsstunden je Berufstätiger im produzierenden Bereich für die Produktion von 1000 Mark Nationaleinkommen:



im Jahresdurchschnitt von 240 Millionen Tonnen im Jahre 1980 auf 263 bis 290 Millionen Tonnen im Jahre 1985, wovon mindestens 70 Millionen Tonnen durch neue Förderkapazitäten zu bringen sind. Die dafür notwendigen Aufwendungen an Investitionen in der Grundstoffindustrie für die Gewinnung einer Rohstoffeinheit entwickelt sich von 8,74 Mark im Jahr 1975 auf 17 Mark im Jahre 1985 und werden im Jahr 1990 21 Mark betragen. Das Verhältnis von Abraum zu Braunkohle verschlechtert sich von 1:4 im Jahre

Tabelle: Senkungsraten des spezifischen Verbrauchs (in Prozent) Jahresdurchschnitt

	1971-1976	1976-1981	1981-1985
Wichtige Energieträger, Rohstoffe und Materialien	2,8	3,9	5,0-5,5
Primärenergie	3,6	2,3	4,0-5,0
Walzstahl in der metallverarbeitenden Industrie	4,2	5,8	6,3-6,5

1970 auf 1:10 im Jahre 1990. Deshalb werden die Kraftwerkskapazitäten in der Zukunft in stärkerem Maße als bisher durch den Anteil der Kernenergie beeinflusst. Der Anteil der Kernenergie an der gesamten Elektrizitätserzeugung wird sich bis zum Jahre 1983 auf 12 bis 14 Prozent erhöhen. Zur Sicherung einer kontinuierlichen Versorgung einer Volkswirtschaft mit den wichtigsten Rohstoffen ist die effektivere Verwertung auch von Sekundärrohstoffen, die im Jahre 1985 einen Umfang von 20 bis 30 Millionen Tonnen haben werden, notwendig. Der Anteil der somit gewonnenen Rohstoffe am Gesamtbedarf der Volkswirtschaft soll immerhin 13 Prozent betragen.

Diese Prozesse in ihrer Gesamtheit betrachtet, beinhalten die kompliziertesten Strukturveränderungen der Volkswirtschaft in der Gegenwart.

Daraus ergibt sich die Forderung an die Kombinate, ihren relativ geschlossenen Reproduktionsprozeß in stärkerem Maße zugleich als arbeitsteiligen Reproduktionsprozeß zur Herstellung volkswirtschaftlicher Endprodukte zu verstehen sowie rational zu gestalten und nicht bei der Gewinnung von Rohstoffen und der Produktion von Halbfabrikaten stehen zu bleiben, sondern die Produktion bis in die „höheren Etagen“ der Veredlung voranzubringen.

Um hochwertige Endprodukte herstellen zu können, sind in Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Technikern und Produzenten modernste Verfahren und Technologien zu entwickeln. Besondere Bedeutung kommt der Technologie zu, da durch sie die Erkenntnisse der Wissenschaft erst produktiv wirksam werden. Es gilt in der DDR eine dem hohen Bildungsniveau der Werktätigen entsprechende technologische Basis zu schaffen. Das bemerkenswerte Beispiel des sich vollziehenden revolutionären Übergangs zu nichtmechanischen Technologien ist die Mikroelektronik. Sie bildet die Schlüsseltechnologie, die, in volkswirtschaftlicher Breite angewendet, zur Erhöhung der Produktivität durch die Automatisierung von Arbeits- und Informationsprozessen und zur Senkung des Rohstoff- und Materialverbrauchs bei gleichzeitiger absoluten Preissenken von Arbeitskräften führt. Die DDR gehört zu den wenigen Industrieländern der Welt, die über Basis-Technologien der Mikroelektronik und damit über die Voraussetzung für eine höhere Veredlung breiter Produktionsortimente verfügt. Nur indem die Mikroelektronik in allen Bereichen der Volkswirtschaft zur Anwendung gebracht wird, sind die Aufgaben der Wirtschaftsstrategie in ihrer Gesamtheit zu lösen.

Dr. D. Frohn,  
GO Wirtschaftswissenschaften

Seit 1973 arbeitet sie an der Karl-Marx-Universität, Dr. Ursula Altenburg, neugewählte Vertrauensfrau der Gewerkschaftsgruppe Sozialistische Betriebswirtschaft, zu der 22 Kollegen gehören. Nach dem Forschungsstudium und ihrer Promotion A an der TU Dresden beschäftigt sie sich an der KMU mit der Forschung auf dem Gebiet der Absatzwirtschaft.

In einem Praxiseinsatz im Schulkombinat Weißfels war Dr. Altenburg als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Marktforschung und Erzeugnispolitik tätig.

Gegenwärtig hält Frau Dr. Altenburg Vorlesungen und Seminare über Fragen der Absatzvorbereitung. Sie war bereits stellvertretende Gewerkschaftsvertrauensfrau und Vorsitzende der DRK-Grundorganisation der Sektion Wirtschaftswissenschaften.



## Bis zum 10. FDGB-Kongreß sind die Aufgaben abgesteckt

Die hohen Ziele sind nur durch die Verbesserung der Qualität, Effektivität und Kontinuität zu erreichen

Die Wahlen der Gewerkschaftsgruppenleitungen an der KMU fanden in diesen Tagen ihren Abschluß.

Auch die Gewerkschaftsgruppe des Wissenschaftsbereichs Sozialistische Betriebswirtschaft der Sektion Wirtschaftswissenschaften wählte ihre Vertrauensfrau. Es wurde Dr. Ursula Altenburg das Vertrauen ausgesprochen.

In der Wahlrechtsversammlung dieses Wissenschaftsbereichs konnten die Kollegen auf eine erfolgreiche Arbeit im Planjahr 1980/81 zurückblicken. Sie war geprägt von den Ansprüchen an die Verbesserung der Erziehungs- und Forschungsarbeit sowie von den Initiativen des Kollektivs in Vorbereitung des X. Parteitages und in Auswertung seiner bedeutenden Beschlüsse. Das Ergebnis dieser Arbeit war die wiederholte erfolgreiche Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und die Ehrung als Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Diese sehr guten Ergebnisse der Gewerkschaftsgruppe waren nur durch große Anstrengungen der Verbesserung der Qualität, Effektivität und Kontinuität und durch politisch-ideologische Arbeit als Kernstück der Gewerkschaftsarbeit zu erreichen. Die Kollegen dieser Gruppe führten regelmäßig aktuell-politische Gespräche durch.

Auch ein weiterer Schritt zur Kollektiventwicklung, in erster Linie in der verbesserten politisch-ideologischen Arbeit, wurde getan. Trotz personeller Ausfälle durch Krankheit konnten die gestellten Aufgaben in hoher Qualität erfüllt werden. Dieses war nur möglich, weil alle - ob wissenschaftlicher Mitarbeiter oder technischer Angestellter - an einem Strang zogen, immer das Ziel vor Augen, gute Ergebnisse zu bringen und dabei die Kollektivbeziehungen weiter zu verbessern. Zur Entwicklung des Kollektivs trugen aber auch ge-

meinsame Aktionen der Gewerkschaftsgruppe im geistig-kulturellen Bereich sowie in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei.

So wurden zwei Arbeitseinsätze durchgeführt, die zu einer freundlicheren Gestaltung der Arbeitsplätze und der Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten in den Räumen führten.

Das Kollektiv rechnete auf seiner Wahlversammlung auch ausgezeichnete Ergebnisse in der Forschung ab. Die dritte Auflage eines Lehrbuches wurde ein Jahr früher fertiggestellt und sie bereiteten zwei Protokollbände vor. Die enge Zusammenarbeit mit den Praxispartnern konnte auch

nisse in der erzieherischen Wirksamkeit und in der Forschung durch eine weitere Qualifizierung und Intensivierung der Arbeit bringen. Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe haben sich vorgenommen, jeden Kollegen in Erziehung, Ausbildung und Forschung zu befähigen, die Einheit von marxistisch-leninistischer Theorie, Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie Wirtschaftspraxis noch tiefer zu erfassen und anzuwenden.

Außerdem wollen sie bei der Führung des Wettbewerbs die erzieherische Wirksamkeit und das Niveau der betriebswirtschaftlichen Ausbildung aller Kollegen erhöhen, so z.B. durch Diskussionen und Gespräche in monatlichen Mitgliederversammlungen und wöchentlichen Dienstberatungen zu aktuell-politischen Gesprächen. Ein weiterer Punkt in der Zielstellung der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs ist die Erhöhung des Niveaus der betriebswirtschaftlichen Ausbildung, die Einbeziehung wehrpolitischer Anforderungen in Vorlesungen sowie der Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ durch ein verstärktes Studium der Ergebnisse der Sozialwissenschaften und der sozialistischen Erfahrungen.

Der Wettbewerb basiert auf der Grundlage der Planaufgaben und zusätzlichen Verpflichtungen der einzelnen Kollektive und Mitarbeiter des Wissenschaftsbereiches. Die Auswertungen der Wettbewerbsergebnisse können öffentlich an Wandtafeln sowie in den Gewerkschaftsversammlungen verfolgt und sollen quartalsweise abgerechnet werden.

Dem Kollektiv und der neuen Leitung der Gewerkschaftsgruppe Sozialistische Betriebswirtschaft bleibt viel zu tun, um die hohen Ziele termingerecht und in guter Qualität abzurechnen und eventuell noch zu überbieten.

Bettina Weichsel



Im vergangenen Jahr weiter gefestigt werden. So wurde u.a. ein Forschungsbericht mit dem VEB Kombinat Polygraph „Werner Lamberg“ entsprechend der Komplexvereinbarung angefertigt.

Praxiswirksame Forschungsergebnisse sind zur Durchführung weiterer Qualifizierung der Forschung mit der Übergabe von Forschungsergebnissen, Kolloquien etc. möglich, so meinen sie, und so stellt es auch in der Entscheidung, die sie auf ihrer Wahlversammlung annahmen.

Natürlich wollen sich die Kollegen nicht auf ihren Leistungen ausruhen. Und so nimmt es nicht wunder, daß sie sich auch für das kommende Jahr anspruchsvolle Aufgaben stellen. Die Ziele, die bis zum 10. FDGB-Kongreß gesteckt sind, sollen hohe Ergeb-

## Im Veteranenbereich 1 geht es weiter voran

Gewerkschaftsarbeit zur Freude unserer Veteranen

Das Forsthaus Raschwitz war Anfang November das Ziel der 817 Gewerkschaftsmitglieder der gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen und ökonomischen Bereiche unserer Universität. Auf dem Programm standen die Rechenschaftslegungen der AGL über die in der abgelaufenen Wahlperiode geleistete Arbeit und die Wahl der neuen Leitung. Gewerkschaftliches Wirken unter Veteranen und Rentnern hat seine Besonderheiten: Diese Universitätsangehörigen stehen nicht mehr im Arbeitsleben. Bei ihnen geht es vorrangig um ein Betreuertum, das nicht einfach im engbegrenzten Sinne des Gebens und Nehmens gesehen wird.

Nicht nur der Rechenschaftsbericht der AGL, auch die Bilanz, die gezogen werden konnte, verdeutlichte das ernsthafte Streben, mit der Gewerkschaftsarbeit Freude und Begeisterung auszulösen, zum engagierten Mitteil anzuregen und keinen mit der Einsamkeit des Alters allein zu lassen. Bei solchen Inhalten war und ist folgerichtig, daß die Veteranen-AGL auch für ihren Verantwortungsbereich auf die politisch-ideologische Arbeit als das Herz-

stück gewerkschaftlicher Tätigkeit orientierte.

„Wo Überzeugungsarbeit nicht als Selbstzweck aufgefaßt, sondern individuell und zielgerichtet mit der Betreuung verknüpft wird, sind die politisch motivierte Einsatzbereitschaft und die Freude am Mitteil der Gewerkschaftsmitglieder zu Hause“, hieß es im Bericht an die Wahlversammlungen.

Es gab auch kritische Worte, da es in den Universitätsinstitutionen hier oder dort noch Praxis ist, die Betreuung der Veteranen und Rentner mit den vielfältigen Problemen ihrer Arbeit allein zu lassen. Die den staatlichen Leitern und den gewerkschaftlichen Leitungen ist dafür auferlegte Verantwortung ist jedoch nicht teilbar.

Es geht bei alledem besonders um neue Impulse, um noch mehr Einfallsreichtum zur Befruchtung des geistig-kulturellen und des geselligen Lebens der ihres Alters wegen aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschiedenen. Die AGL wies überzeugend nach, daß sie sich kontinuierlich und konkret mit der gewerkschaftlichen Wirklichkeit in ihrem Tätigkeitsbereich befaßt und konnte in Bezug auf

die wesentlichsten Seiten und Komplexe ihrer Arbeit beantwortete Fortschritte konstatieren. Das wurde u.a. mit insgesamt 95 zentralen Veranstaltungen belegt, die in der beendeten Wahlperiode als Jahresfeier, Ausflüge, Kaffeemittage im Zoo, Klubnachmittage im Studentenwohnheim „Jenny Marx“ oder als Zusammenkünfte mit den Betreuer\*innen stattfanden und an denen 3350 Personen teilnahmen.

Im gleichen Zeitraum sind 58330 Mark für die kulturelle und soziale Betreuung im Veteranenbereich 1 verausgabt worden. Die AGL beschränkt zudem neue Wege, indem sie erste Schritte vollzog, um nun auch mit den emeritierten Wissenschaftlern ihres Wirkungsbereiches sinnvoll und kontinuierlich zu arbeiten. Dafür liegen bereits Zusagen und Themenvorschläge der Wissenschaftler vor. Die erste Veranstaltung dieser Art findet noch in diesem Jahr statt. Die für die Veteranen-AGL 1 kandidierenden Kolleginnen und Kollegen erhielten das Vertrauen der Mitglieder und wurden einstimmig gewählt.

Ernst Fischer,  
Vors. d. Veteranen-AGL



Material- und Grundmittelbüros schaffen ohne zusätzliche Aufwendungen Möglichkeiten, um Materialreserven zu erschließen. Grundfonds besser auszulasten und vorhandene Bestände ökonomisch zu nutzen. Auf unserem Foto: Kollegen des VEB Isolierwerk „Bruno Baum“ Zehdenick. Foto: ADN-ZB/Richter